

# The class character of police violence

BY

**William Shoki**

de =(deepl-übersetzer)

**Der Klassencharakter von Polizeigewalt**

Letzte Woche beobachtete die Welt den grotesken Mord an George Floyd, einem unbewaffneten schwarzen Mann in Minneapolis, einer Stadt im amerikanischen Mittleren Westen. Floyd, der trotz seiner Verhaftung hilflos seinem Tod erlag, nachdem ein weißer Polizist trotz seiner Schreie, nicht atmen zu können, fast neun Minuten lang auf seinem Nacken kniete und Proteste von verängstigten Zuschauern protestierte. Dies geschah unmittelbar nach einem weiteren Vorfall in New York, bei dem ein kleiner Streit zwischen einem schwarzen Mann und einer weißen Frau über ihren entfesselten Hund in einem Park dazu führte, dass sie die Polizei anrief und fälschlicherweise behauptete, „ein afroamerikanischer Mann“ bedrohe sie. (Weiße Menschen, die in den USA die Polizei wegen schwarzer Menschen anrufen, gelten als bedrohlich, da dies zu ihrem Tod führen könnte.) Nach alledem stehen Art und Ursprung der Polizeibrutalität gegen schwarze Amerikaner erneut im Rampenlicht.

Diese Ereignisse haben zu Recht weltweit Aufruhr ausgelöst, und Südafrikaner und andere Afrikaner auf dem Kontinent haben sich dem Online-Chor angeschlossen, um ihre Solidarität mit Demonstranten in Minneapolis auszudrücken, die sowohl die Wiederbelebung der Black Lives Matter-Bewegung als auch die Wiederbelebung anführen vielleicht die Anfänge eines größeren Aufstands gegen die allgemeinen Ungleichheiten, die die COVID-19-Pandemie charakterisiert haben. Bisher wurden 100.000 Amerikaner von COVID-19 getötet, und 40 Millionen Amerikaner sind arbeitslos geworden.

Bei alledem kann man leicht vergessen, dass Südafrika seine eigenen Fälle schrecklicher Gewalt durch Strafverfolgungsbeamte erlebt. Am bekanntesten ist der Mord an Collins Khosa in der Gemeinde Alexandra durch Angehörige des südafrikanischen Militärs und der Johannesburg Metropolitan Police Department. Selbst nachdem Khosas Familie sie erfolgreich vor Gericht gebracht hatte, wurden die betroffenen Soldaten durch eine interne Untersuchung entlastet durchgeführt von der South African National Defense Force, die auch vom Gericht angewiesen wurde, eine Reihe von Richtlinien zu veröffentlichen, wie die Öffentlichkeit während der Pandemie einbezogen werden kann. Seit Südafrika im März eine nationale Sperrung durchlief, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen, wurde in der Öffentlichkeit wenig Ärger über die Fälle von

Fehlverhalten der südafrikanischen Sicherheitskräfte geäußert, die bisher mehr als zehn Menschen getötet haben. Tatsächlich jubelten viele Menschen anfangs ihrem harten und strafenden Ansatz als einer Art notwendigem Übel zu, das erforderlich ist, um die Übertragung des Virus einzudämmen ( die Anklage gegen 230.000 Menschen wegen Verstoßes gegen die Sperrbestimmungen wurde entweder gefeiert oder ignoriert). Warum gab es zu Hause wenig Empörung über Polizeigewalt?

Es könnte zunächst etwas mit der Rolle der sozialen Medien zu tun haben. Generell besteht im Konsumkapitalismus in unserer mediengesättigten Gesellschaft die Tendenz, alle politischen Ereignisse als Mediengüter darzustellen und eine Landschaft zu schaffen, in der, wie der Sozialtheoretiker Jean Baudrillard einmal erklärte Der Natur des Realen geht seine mediatisierte Repräsentation voraus und wird sie bestimmen. Die Gesellschaft ist aufgrund ihrer Überproduktion - zu Baudrillards Zeiten waren es Kriege im Nahen Osten, Terrorismus und Fußballunruhen - für eine Faszination für spektakuläre und unmittelbare Bilder von Gewalt prädisponiert. In unserer Zeit sind es Bilder von Polizeibrutalität. Ihre Zirkulation existiert in erster Linie für ihren Verzehr, und anstatt nachhaltiges Handeln zu induzieren, lösen sie oft Wutausbrüche aus, die sich schnell in Apathie auflösen. Dieser Moment wird hoffentlich die Ausnahme beweisen.

Da Khosas Mord an Filmmaterial fehlt, wird es effektiv vom Markt dieser Aufmerksamkeitsökonomie ausgeschlossen, was sich verschlechtert, da der Großteil des Lebens im Zeitalter der physischen Distanzierung online migriert wird. Dies war auch vor der Pandemie mit den unzähligen anderen Vorfällen von Polizeimord in diesem Land der Fall, die pro Kopf tatsächlich dreimal höher sind als in Amerika, ein Land, das fünfmal so groß ist wie wir. Die anhaltende kulturelle Hegemonie Amerikas bedeutet jedoch, dass Südafrikaner routinemäßig eine ausgeprägte amerikanische Sensibilität für das Verständnis von Polizeigewalt zu Hause entwickeln, bei der der Rassismus gegen Schwarze im Mittelpunkt steht. Dieser Rahmen zeigt sich jedoch schnell als ungeeignet, um die Dynamik unserer Situation zu verstehen, da wir im Gegensatz zu Amerika ein mehrheitlich schwarzes Land sind. Und so ist es fast immer so, dass sowohl die Täter dieser Gewalt als auch ihre Opfer schwarz sind. Es kann nicht einfach sein, wie es in den Vereinigten Staaten oft verurteilt wird, dass unsere Strafverfolgungsbeamten uniformierte weiße Supremacisten sind. Was spielt hier noch?

Bedenken Sie, dass während der gesamten Sperrung der Großteil der Präsenz von Militär und Polizei in Townships und informellen Siedlungen stattfindet. Die Menschen äußerten zu Recht ihre Überraschung darüber, dass die Polizei nach Jahren der Vernachlässigung dieser Gemeinschaften, in denen schlimme soziale Bedingungen die Kriminalitäts- und Unordnungsrate erhöhen, nun plötzlich mit voller Kraft eintreffen könnte. Dieser Widerspruch deckt auf, worauf viele Historiker zuvor hingewiesen haben: Die Erfindung und die anschließende Funktion der Polizei als Berufsverband von Strafverfolgungsbehörden ist keine Reaktion auf Kriminalität, sondern eine Reaktion auf die Bedrohung, die kollektives Handeln für die Elite darstellt und die ungleichen

sozialen Arrangements, die ihm zugrunde liegen. Durch Aufstände, Streiks und andere Formen des Widerstands haben die Massen im Laufe der Geschichte ihre Herrschaft und Ausbeutung durch die herrschende Klasse bestritten.

Südafrikaner in informellen Siedlungen und auf dem Land sind der Teil der Bevölkerung, der als am bedrohlichsten eingestuft wird. Der Kapitalismus hat sie für seine gegenwärtigen gewinnbringenden Zwecke überflüssig gemacht, sie von der formellen Wirtschaft ausgeschlossen und sie zu einem Leben in Massenarbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und Not verurteilt. Der südafrikanische Staat war sich bewusst, wie die Sperrung die Aktivität der schwachen informellen Wirtschaft aufhob, von der die meisten abhängig sind. Es ist nicht wichtig, dass das Schutzspektrum, das es eingeführt hat, um die sich verschlechternde Armut auszugleichen, gering ist und dass es an der kompetenten Verwaltung mangelt, um sie effektiv umzusetzen ( die Regierung hat es nur geschafft, 9 Menschen erfolgreich einen monatlichen COVID-19-Notzuschuss in Höhe von 20 USD für die Armut zu zahlen Arbeitslose, von denen bis zu 15 Millionen Menschen qualifiziert sind). Diese wurden nie eingeführt, um den Lebensunterhalt zu sichern, sondern um die Menschen unter Kontrolle zu halten, während Militär und Polizei in Bereitschaft sind, nur für den Fall, dass die Massen entscheiden, dass sie genug davon haben, nicht genug zu haben - wie es protestierende Bergleute in Marikana 2012 taten . Damals, nachdem 34 Bergleute von der Polizei massakriert worden waren, gab es keine gesellschaftlichen Massenproteste. Dass Präsident Cyril Ramaphosa, der bei diesen Morden eine bedeutende Rolle gespielt hat, jetzt von der südafrikanischen Öffentlichkeit größtenteils sehr begrüßt wird, fasst beschämend zusammen, was das Erbe von Marikana war.

Das beste Beispiel für diese Heuchelei der südafrikanischen Mittelklasse ist einer der am meisten geschätzten Exporte, der Komiker Trevor Noah. Als Moderator der Daily Show wird er jetzt für seinen Kommentar zur Brutalität der amerikanischen Polizei gelobt. Es ist jedoch noch nicht lange her, als er die mörderischen Maßnahmen der Polizei in Marikana als angemessen bezeichnete. "Welcher Streik jemals mit Tränengas geendet hat" , scherzte er .

Eine leichtere Identifikation mit der Viktimisierung schwarzer Amerikaner zeigt dann, dass sie nicht bereit sind, sich dem Klassencharakter der Polizeirepression zu stellen. Mit anderen Worten, es verrät eine verschleierte Bindung an die vorherrschende Gesellschaftsordnung und ihre fortgesetzte Reproduktion oder zumindest ein mangelndes Interesse daran, sie sinnvoll herauszufordern, da die überwiegende Sorge der Opfer von Polizeibrutalität einfach darin besteht, dass sie schwarz sind, nicht das Sie sind schwarz und arm. Schwarze Südafrikaner der Mittelklasse fühlen sich den Afroamerikanern kulturell näher (ähnlich wie weiße Südafrikaner, die sich eher als Erweiterungen Europas, insbesondere Großbritanniens, als als „Afrikaner“ vorstellen) und streben nach der kulturellen Führung und dem Metropolen-Chic, den sie weltweit vertreten - trotz der Tatsache, dass diese Gratulation nicht erwidert wird,

Auf der anderen Seite haben arme und schwarze Südafrikaner der Arbeiterklasse mehr mit ihren amerikanischen Kollegen gemeinsam - Schwarz, Weiß oder Latino - als mit den mittleren oder oberen Schichten in beiden Ländern. In der Tat haben sie aufgrund ihrer gemeinsamen Erfahrungen mit wirtschaftlicher Unterdrückung und staatlicher Unterdrückung mehr Gemeinsamkeiten mit ihren Kollegen in Kenia oder Indien, wo das Vorgehen der Polizei während der Sperrung nicht anders war als das hier, aber in Palästina, wo die israelische Apartheid weitergeht, immer noch unterberichtet wird zu verhärten, oder sogar Frankreich, wo es nicht lange her ist, dass die Polizei die Gilet Jaunes gewaltsam unterdrückte. Trotzdem versuchen eine Kohorte von Twitter-Persönlichkeiten, NGO-Fachleuten und Medienkommentatoren, den Widerstand gegen die Brutalität der Polizei zu Hause als eine Art häuslichen Moment der Black Lives Matter zu rekonstruieren.

Der amerikanische Politikwissenschaftler Adolph Reed hat in erster Linie kritisiert, wie Black Lives Matter, das 2014 als Protest gegen die Brutalität der Polizei in Ferguson zur Faust wurde , seitdem nicht mehr zu einer konkreten sozialen Bewegung zusammengeschlossen ist . Das Problem der Polizeigewalt meist rasse-reduzierend angehen Das Problem besteht darin, dass es bestenfalls nur festgelegte symbolische Ziele erreichen kann - das Singen des Slogans bei Versammlungen, das Gedenken an die von der Polizei Getöteten -, aber Schwierigkeiten hat, eine kohärente Vision für den sozialen Wandel zu entwickeln. Der energischste Vorschlag von BLM kam durch einen anderen Slogan, nämlich "die Polizei abzuschaffen". In der Praxis bedeutet dies eine Reihe verschiedener Dinge, z. B. die Neugestaltung der Polizeiarbeit als öffentliches Gut oder die schrittweise Desinvestition, um sie insgesamt abzubauen. Was all dies jedoch vermisst, ist, dass es, solange es einen kapitalistischen Staat gibt, der die Beziehungen zum Privateigentum festigt, immer eine Art Sicherheitsapparat geben wird, um ihn mit Rassismus zu verteidigen, der in seiner Funktionslogik kodiert ist - er wird sich durchsetzen, egal wie Sie versuchen, es zu reformieren, um ihm ein menschlicheres Gesicht zu geben. Sehr viel schon in Südafrika .

Die tiefgreifende Explosion der Wut in Amerika - vorerst Knie-Ruck und Inchoate - wird zweifellos anderswo nachgeahmt, wenn unruhige Bevölkerungsgruppen ihren Bruchpunkt erreichen. Es muss angenommen und auf das Ziel einer nachhaltigen Organisation für eine bessere Welt jenseits des Kapitalismus ausgerichtet werden. Wenn sich der Staub gelegt hat und das Wrack vor uns liegt, beginnt die eigentliche Arbeit. Es war Fred Hampton, der radikale Schwarze Panther, der selbst zuerst von der örtlichen Polizei belästigt und dann vom FBI brutal ermordet wurde. Er sagte: „Wir glauben nicht, dass Sie Feuer mit Feuer am besten bekämpfen, wir glauben, dass Sie Feuer mit Wasser am besten bekämpfen. Wir werden Rassismus nicht mit Rassismus bekämpfen, sondern mit Solidarität. Wir sagen, wir werden den Kapitalismus nicht mit dem schwarzen Kapitalismus bekämpfen, aber wir werden ihn mit dem Sozialismus bekämpfen.“ Wir

müssen weiter kämpfen und wissen nicht nur, gegen was wir kämpfen, sondern auch, wofür wir kämpfen.